



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Poetische Schriften

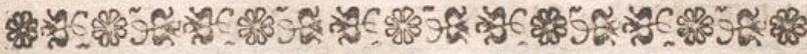
Die Tageszeiten. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Die Schöpfung der Hölle nebst einigen anderen Gedichten ...

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm

Braunschweig, 1772

Die Geige an den Freyherrn von Zedlitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50046)



Die Geige.

An den Freyherrn von Zedlig.

Hier liegt sie wartend und still, die Cremonesische Laute,
Kein Glanz verräth den bezaubernden Ton.

In prachtloser Einfalt hat sie der welsche Künstler erschaffen;
Noch schlafen die Harmonieen in ihr.

Wer nimmt den Bogen, o Freund, und folget dem mächtigen Benda?

O! singt uns niemand vom Benda ein Lied?

Was hör ich? Täuschet das Ohr der zärtlichen Sängerin Stimme,
Wenn sie verschwindende Triller hinschleift?

Ist dies ein Künstler allein? Auf einer einzigen Geige

Krauscht er vollstimmig, als wie ein Concert?

Welch ein entzückender Ton, der sich, wie Farben in Farben,

In andern Tönen unmerklich verliert!

Tief unten brauset das G, mit einer donnernden Stimme,

Furcht und Entsetzen zum staunenden Ohr.

So wie ein wilder Orkan, in Höhlen des Harzes verschlossen,

Die schallenden Felsen murmelnd durchbrüllt,

Und

Und in der hellsten Hbh, der oft der Stümper entfürzet,
 Erhört reinklingend der silberne Ton.
 Die höchste Note klingt stark, wie an dem Thurm der Pagode
 Das kleinste Gldckchen harmonisch erklingt.

Auf Virtuosen sey stolz, Germanien, die du gezenget;
 In Frankreich und Welschland sind Größere nicht.
 Klopstocke zählst du nicht viel. Ihn lohnt der nordische Ludwig;
 O! hattest du keine Belohnung für ihn?

